

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: 4

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Südtirolerisch

Plank im Südtirol hat den Stuhl «Millefoglie» herausgebracht. Wie einfach er aufgebaut ist! Zwei identische Formsperrholzscheiben werden zu Rücken- und Sitzschale mit eingelassenen, von aussen unsichtbaren Stahlbügeln verbunden. Was einfach aussieht, ist, wir wissen es, anspruchsvoll. Bis Verbindungen so funktionieren, mussten Planks Designer Sandra Laube und Baggio Cisotti etliche Male probieren. Info: *Plank, Ora, 0039 / 471 / 80 35 00.*

6 Hut ab

Konstantin Grcic, Möbeldesigner in München, hat aus sechs Stäben aus massiver und gewachster Esche für den Möbelproduzenten Nils Holger Moormann ein weiteres Schmuckstück, eine Garderobe, geschaffen. Einfache Haken und Ausformungen an den Stangenenden bieten vielfältige Möglichkeiten, Kleider und Hüte aufzuhängen. Gleichzeitig sind die Haken Gelenke und so ausgelegt, dass die Stäbe sich beim Ausfalten versperren und das Möbel stabil wird.

Bau- und Zonenordnung

Sozusagen als letzte Amtshandlung hat die Stadträtin Ursula Koch die (zum wievielten Mal angepasste?) Bau- und Zonenordnung (BZO) der Stadt Zürich vorgestellt. Ihre Vorgeschichte ist jahrzehntelang und im Jahre 92 schien sie geboren. Das Volk von Zürich sagte ja. Doch da hatten Volk und Koch nicht mit der Justiz gerechnet. Das Eigentum ist gewährleistet und das Bundesgericht sorgt dafür. Der Regierungsrat griff zur Notverordnung und die Stadt machte ihre Hausaufgaben. Jetzt ist die BZO als Entwurf vorgestellt worden. Ein Kompromiss und ein Produkt der Einsicht. Mag sein, eine Niederlage der wohllichen Stadt ist es auch. Es wird nochmals darüber abgestimmt werden, und anschliessend kann jedermann Rekurs anstrengen wie beim letzten Mal. Zuweilen überlegt sich der gemeine Mann, ob der Rechtsstaat eine Erfindung der Grundeigentümer sei.

Arias Industriekultur

Arias, kann auch mit Familie Bärtschi und Co. übersetzt werden, ist 20-jährig geworden. Das wurde mit einem Umzug gefeiert. Neu sind die Arias-Büros im Lokomotivdepot Winterthur zu finden, eine industriearchäologisch einwandfreie Adresse. Zum eigenen 20. Geburtstag und zum 150. der Eidgenossenschaft produziert Arias eine Wanderausstellung: 150 Jahre Bundesstaat – 150 Jahre Industriekultur. Die bäuerliche Schweiz, die wir so gern als unsere Herkunft preisen, war arm und ein Auswanderungsland. Erst mit der Industrie ist aus der Schweiz etwas geworden. Wir sind keine Bauern-, sondern Proletenkinder. Das ist eine viel wahrere Erzählung als das verlogene Gebet vom Geissenpeter. Selbstverständlich gibt's auch das Buch zur Schau. Es heisst: Das industrielle Erbe und die Schweiz, geschrieben von Hans-Peter Bärtschi und bei Birkhäuser herausgekommen, 48 Franken teuer. Die facts of industrial life sind dort zusammengefasst.

50 Jahre UIA, 5. Juni

Vor 50 Jahren wurde in Lausanne die Union Internationale des Architectes (UIA) gegründet. Um dieses halbe Jahrhundert zu feiern, findet am 5. Juni in Lausanne ein Jubiläumskongress der UIA statt. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, und es werden erwartet: Richard Rogers, Bundesminister Töpfer, Jaime Lerner, Ministerin Trautmann, François Chaslin, Ingeborg Flagge und andere. Auskünfte erteilt: 032 / 731 47 31, Fax 032 / 731 95 36, E-Mail csa-archi@vtx.ch. Mehr darüber auch auf Internet <http://www.hochparterre.ch>.

Architektur Symposium

In Pontresina findet vom 16. bis zum 19. September das erste Internationale Architektur Symposium (ASP) statt. Warum in Pontresina? Weil es dort ein neues Kongresszentrum gibt und das Engadin schön ist. Es werden erwartet: Jacques Herzog, Alejandro Zaera-Polo,

Wertewandel im Wallis Gewiss, gemacht und versprochen – die Olympischen Spiele im Wallis werden 2006 die ökologisch verträglichsten Spiele aller Zeiten werden. Denn das Wallis sei, hören wir, geläutert von seinen Wildwesthelden, werde vom Wertewandel heimgesucht, Peter Bodenmann sei Staatsrat, der Tourismusverband habe Kreide gefressen und Art Furrer, der braungegerbte Pionier und Cowboy von der Riederalp, sei nach dem Erfolg seiner Autobiografie endgültig Philosoph geworden.

Ein Beispiel, wie berechtigt solche Zuversicht ist, geben die Gemeinden, Burgerschaften und Bahnunternehmungen der Aletschregion. Die Machthaber über eine der grossartigen, teilweise noch unversehrten Berglandschaften der Alpen, vielfach besungen und durchwandert, diese Machthaber sagen nun, wie sie sich regionale Planung und touristische Entwicklung vorstellen. Der erste Schritt: Der gesetzliche Schutz der Landschaft soll aufgehoben werden. Die Gemeinden sollen erwirken, dass Teile des Grossen Aletschgletschers aus dem UNESCO-Inventar der Landschaften von weltweiter Bedeutung gekippt werden noch bevor sie drin sind. Als zweiter Schritt soll die Landschaft mit Bahnen erobert werden. Geplant sind, im Zeithorizont von sieben bis zehn Jahren, drei Projekte: Luftseilbahnen über und Tunnels unter dem Gletscher. Eröffnung grad rechtzeitig zur Entzündung der olympischen Flamme. «Wir müssen für die Zukunft schauen und projektieren. Das tun wir für unsere Nachkommen», sagt Martin Reusser, Direktor der Riederalpbahnen, als Federführer des Vorhabens. Und Art Furrer, Hofnarr und König in Personalunion, ergänzt ihn im «Walliser Boten»: Die Schönheiten der Bergwelt müssten auch denen erschlossen werden, die nicht fähig seien, aus eigener Kraft in die Berge zu steigen. Man könne einem Menschen im Rollstuhl den Blick auf den Aletschgletscher doch nicht verwehren. Die Mannschaften der Paraolympics werden dem alten Skiakrobaten ewig dankbar sein.

Genau wie wir den weitsichtigen Wallisern zu danken haben. Im Laufe der letzten Jahre haben die Schalmeiklänge der Touristiker die Landschafts-, Natur- und Umweltschützer ja da und dort entzückt, man schloss Verträge, glaubte, dass Schneekanonen nur an gefährlichen Stellen eingesetzt werden, eine WWF-Gruppe hat sich schliesslich gar für eine mit Sonnenenergie betriebene Schneeanlage im Berner Oberland einspannen lassen. Das Sägemehl, das beim beliebten Schreibern der runden Tische landauf und landab durch die Sitzungszimmer stiebt, kann die Sicht trüben. Regionale Entwicklung im Alpenraum heisst im Auge derer, die sie handfest betreiben, weder Nachhaltigkeit noch Pflege des natürlichen und technischen Bestandes, es heisst Aufrüstung. Gewiss, an die Erschliessung des Aletschgletschers glauben wohl nicht einmal die Promotoren selber. Sie nutzen solche Pläne aus der Mottenkiste, um die Ärmel litzen zu können und eine klare Front gegen die recht mächtigen Alpenschützer zu Wege zu bringen. Listigerweise entsteht aber eine ungewöhnliche Liaison: Das Kapital spielt nicht mit, die Banken sind aus dem Tourismusgeschäft ausgestiegen, und Mathis Cabiallavetta würde den Bahnenbau wohl gleichermassen vehement ablehnen wie das Andreas Weissen, der Präsident des internationalen Alpenschutzclubs, tut.